

Stefan Sommer wird Vorstand bei Volkswagen

Wechsel Der Ex-Vorstandschef von ZF übernimmt bei VW das wichtige Ressort Beschaffung.

Neuer Einkaufschef für Volkswagen: Der nach einem Machtkampf beim Zulieferer ZF ausgeschiedene Ex-Vorstandschef Stefan Sommer wechselt zum weltgrößten Autobauer. Dort übernimmt er im Konzernvorstand zum Jahreswechsel die Verantwortung für Beschaffung und die Komponentenwerke. Damit folgt der ehemalige ZF-Chef auf den langjährigen VW-Einkaufsvorstand Francisco Javier Garcia Sanz, der Volkswagen auf eigenen Wunsch verlassen hatte. Volkswagen teilte am Montagabend mit, der Aufsichtsrat habe Sommer mit Wirkung spätestens zum 1. Januar 2019 zum Mitglied des Vorstands für das Ressort Beschaffung bestellt. Der Autobauer schließt damit eine Lücke im Konzernvorstand. Fast alle Vorstandsmitglieder wurden damit erst nach Bekanntwerden des Abgasskandals im September 2015 berufen. Auch Sommer kommt unbelastet nach Wolfsburg.

Der 55 Jahre alte promovierte Maschinenbau-Ingenieur hatte im vergangenen Dezember wegen eines Streits über die künftige Ausrichtung des Konzerns mit dem wichtigsten ZF-Eigentümervereiner – dem Bürgermeister der Stadt Friedrichshafen – bei ZF hingeworfen. Sommer hatte den Chefposten bei dem Autozulieferer im Mai 2012 übernommen.

Jetzt erhält der Manager bei VW nicht nur mehr Macht als sein Vorgänger, auf den Zuliefer-Experten warten auch große Aufgaben: Im vergangenen Oktober war bekanntgeworden, dass Volkswagen die hausinternen Zuliefer- und Komponentenwerke in einer eigenen Sparte bündelt. Darüber hinaus sieht der vom neuen Konzernchef Herbert Diess angestoßene Konzernumbau vor, den Einkauf und die Komponentenwerke in der Einheit Beschaffung/Komponente zusammenzufassen. Damit soll der Konzern weniger zentral geführt werden. Künftig ist Sommer also nicht nur für die Beschaffung, sondern auch für die Komponentenwerke zuständig.

Zu der Sparte zählen weltweit 56 Fabriken etwa für Getriebe, Motoren und Fahrwerkteile mit rund 80 000 Beschäftigten. *dpa*



Stefan Sommer hatte nach Querlesen ZF verlassen. Foto: ZF

TELEFONARIF INLAND ORTSNETZ

Täglich außer Samstag und Sonntag und bundeseinheitlichen Feiertagen

Zeit	Anbieter/Vorwahl	Cent/Min
0-7 Uhr	Sparcall / 0 10 28	0,10
	Arcor / 0 10 70	0,91
	01052 / 0 10 52	0,92
	Tele2 / 0 10 13	0,94
7-12 Uhr	01097 / 0 10 97	1,45
	Sparcall / 0 10 28	1,66
	Tellmio / 0 10 38	1,69
	Star79 / 0 10 79	1,84
12-18 Uhr	Sparcall / 0 10 28	1,66
	01097 / 0 10 97	1,67
	Tellmio / 0 10 38	1,69
	Star79 / 0 10 79	1,84
18-19 Uhr	01097 / 0 10 97	0,95
	Sparcall / 0 10 28	1,66
	Tellmio / 0 10 38	1,69
	Star79 / 0 10 79	1,84
19-24 Uhr	Arcor / 0 10 70	0,79
	Tele2 / 0 10 13	0,94
	Star79 / 0 10 79	1,49
	Tellmio / 0 10 38	1,69

Alle Anbieter mit kostenloser Tarifansage. Nutzung nur von einem Festnetzanschluss der Dt. Telekom möglich. Alle Anbieter = Minutentakt. Ohne Gewähr.

Stand: 9. 7. 2018

Quelle: biaflo.de



Stromerzeugung mit Sonnenenergie kann ein lohnendes Investment sein. Doch bei Anlagen der Leonberger Firma Eurosolid ging die Rechnung nicht auf.

Fotos: dpa, SZ

Versicherung soll doch für Täuschung haften

Urteile Käufer von Solaranlagen klagen wegen weit überhöhter Prognosen erfolgreich gegen die Stuttgarter Gruppe. Diese hatte den Erwerb zwar nur finanziert, muss aber für ihre insolvente Partnerfirma einstehen. Nun geht der Rechtsstreit in die nächste Runde. *Von Andreas Müller*

Im Wirtschaftskrimi um Solaranlagen der Leonberger Firma Eurosolid, die Käufer mit weit überhöhten Ertragsprognosen gelockt haben soll, gerät die Stuttgarter Versicherung verstärkt unter Druck. Nach neuen Urteilen des Landgerichts Stuttgart haftet auch die Versicherung, die den Erwerb der Anlagen in Mecklenburg-Vorpommern mit Darlehen finanziert hatte, für Schäden der Käufer infolge der Täuschung. Die 8. Zivilkammer folgte jetzt entsprechenden Klagen von Betroffenen und verurteilte die Versicherung ebenso wie Eurosolid zur Rücknahme der Anlagen und zu Schadenersatz, jedoch in erheblich geringerer Höhe als beantragt. Dies bestätigte ein Gerichtssprecher.

Im Mai hatte die Versicherung Klagen anderer Käufer vor der 25. Zivilkammer noch abwehren können. Die Richter sahen damals nur Eurosolid Energy in der Haftung. Die Leonberger Firma, die jetzt Insolvenz angemeldet hat, habe die zu erwartenden Erträge des Solarparks deutlich überhöht angegeben und die Käufer damit arglistig getäuscht. Versuche der Anleger, vorrangig die ungleich finanzkräftigere Stuttgarter Versicherung in Anspruch zu nehmen, blieben zunächst erfolglos: Obwohl Eurosolid und die Stuttgarter eng zusammengearbeitet hätten, handele es sich nicht um ein „verbundenes Geschäft“, entschied die Kammer. Es sei auch nicht nachgewiesen worden, dass die Versicherung von den überhöhten Prognosen gewusst habe.

Die Kollegen der 8. Zivilkammer kamen in weiteren, ähnlich gelagerten Fällen nun zu einem anderen Ergebnis. Auch für sie

hat die Beweisaufnahme nicht den Nachweis erbracht, dass die Versicherung von der Täuschung wusste. Eine solche Kenntnis könne nach der neuen Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs aber angenommen werden, wenn die Täuschung evident, also offensichtlich sei. Dies bejahen die Richter angesichts der laut einem Gutachten um fast 30 Prozent überhöhten Prognosen für den Ertrag der Solaranlagen. Zudem handele es sich doch um ein „verbundenes Geschäft“, und die Käufer seien als Verbraucher einzustufen – beides Voraussetzungen für den Erfolg der Klagen.

Damit folgte die 8. Kammer weitgehend der Argumentation der Leipziger Anwaltskanzlei Dr. Fingerle, die zahlreiche Käufer vertritt. Mit dem Urteil habe man das angestrebte „Maximalziel“ für die Mandanten erreicht, hieß es bei der Kanzlei, die Gegenargumente der Versicherung seien überzeugend widerlegt worden. Nun bleibe abzuwarten, wie das Oberlandesgericht (OLG) Stuttgart die Sache sehe. Die Stuttgarter Lebensversicherung wollte das Urteil auf Anfrage nicht kommentieren, kündigte aber Berufung beim OLG an. Ein Sprecher betonte, das Gericht habe „keine arglistige Täuschung der Kunden durch uns festgestellt“.

Von Eurosolid war wie bereits zum ersten Urteil keine Stellungnahme zu erhalten. Bereits 2016 hatte die Firma erklären lassen, sie habe niemanden getäuscht. Die Ertragsprognosen stammten von der Firma Fleckenstein Solar, auf die man sich verlassen habe. Gegen Verantwortliche von Eurosolid, darunter den Geschäftsführer



Lob für Konzept: Wolfgang Fischer, Vizechef der Stuttgarter

EUROSOLID UND STUTTGARTER VERSICHERUNG - UNGLEICHE PARTNER

Kreditgeber Wie eng hat die Stuttgarter Versicherung mit der Leonberger Firma Eurosolid zusammengearbeitet? Das ist in den Schadenersatz-Prozessen eine wichtige Frage. Offiziell sagt die Versicherung, man habe „ausschließlich als Darlehensgeber und Versicherer agiert“. Sie finanzierte für die Käufer der einzelnen Anlagen den Kaufpreis und bot dazu eine Versicherung an.

Kompliment Über die Zusammenarbeit hatte sich der Vizechef der Versicherung, Wolfgang Fischer, bereits 2012 überaus lobend geäußert. Diese habe sich „fulminant“ entwickelt und sei für alle Seiten von Vorteil: „Das klingt toll und das ist toll.“ Das Angebot laufe „wie geschnitten Brot“, Beschwerden gebe es keine, sagte Fischer: „Es ist keiner überböhlt worden.“

Kooperation Das Landgericht sieht im jüngsten Urteil eine „institutionelle Zusammenarbeit“. Eurosolid und die Stuttgarter Versicherung hätten gemeinsam eine passgenaue Finanzierung entwickelt. Zu Unrecht sei der Eindruck erweckt worden, die Versicherung sei nur einer von vielen Finanzierern. Heute liegt das Verhältnis zwischen den einstigen Partnern auf Eis. *mül*

Ulrich B., ermittelt die Staatsanwaltschaft wegen des Verdachts auf Betrug. Nach Ansicht der Richter war B. eng in die Erstellung der Vorhersagen eingebunden, die laut dem Gutachter „unter keinen denkbaren Umständen“ erreicht werden konnten. Er habe laut Zeugen massiv auf höhere Werte gedrungen und die zögernden Techniker sogar als „bescheuert“ bezeichnet.

Die „arglistige Täuschung“ durch den Verkäufer muss sich dem Urteil zufolge auch die Stuttgarter Versicherung zurechnen lassen. Diese hatte stets betont, nur die Darlehen gewährt zu haben, nicht aber für die Rentabilität der Anlagen verantwortlich zu sein. Den Richtern erscheint es jedoch „nicht ganz fernliegend“, dass sie die Stromerträge selbst überprüft habe. Schließlich habe die Versicherung den Solarpark in Relzow einst mit mehr als 20 Millionen Euro finanziert und als Teil ihrer „grünen Rente“ ausgewiesen.

Auch angesichts der engen Geschäftsbeziehung zu Eurosolid gehen die Richter davon aus, dass ihr die Täuschung bekannt war. Im Verfahren habe die Versicherung

nicht nachweisen können, dass weder der Vorstand noch die zuständigen Mitarbeiter davon wussten. Als eine Schlüsselfigur gilt der Vizevorstandschef Wolfgang Fischer, der die Zusammenarbeit mit Eurosolid einst überschwänglich gelobt hatte.

Die überhöhten Prognosen seien nicht nur für den Kauf der Anlagen, sondern auch für die Finanzierung ausschlaggebend gewesen, befanden die Richter. Da es sich um ein „verbundenes Geschäft“ handele, könne ausnahmsweise auch vom Kreditgeber Schadenersatz verlangt werden. Die Vorteile aus dem Geschäft – eine Steuererstattung und die Einspeisevergütung – müssten dabei aber angerechnet werden. Die Versicherung müsse versuchen, die zurückgenommenen Anlagen auf Eurosolid zurückzuübertragen. Dabei habe sie das Insolvenzrisiko zu tragen – und nicht der Anleger. Die Kläger hatten schon länger Zweifel an der Liquidität der Leonberger Firma, dort sei wohl nichts zu holen. Nun könnte sich dies bestätigen: Vor wenigen Tagen wurden die Insolvenzanträge zweier Eurosolid-Firmen bekannt.

Als Verona Feldbusch für die Telefonauskunft warb

Dienstleistung Dass es den Telefonservice überhaupt noch gibt, mag angesichts von Internet und Smartphones überraschen.

Wenn Mann hat eine Fußballmannschaft, 88 ist meine Oma, und 0... – Es ist keine 15 Jahre her, da erklärte TV-Moderatorin Verona Pooth – damals Feldbusch – einleuchtend ihre Merkstrategie von Telefonnummern. Ebenso mit ihrem damals populären Werbespruch „Da werden Sie geholfen“. Auch FC-Bayern-Manager Uli Hoeneß taugte seinerzeit zur Werbe-Ikone. Im Auftrag der Deutschen Telekom rief er im Spot drei weiblichen Fans die Telefonnummern seiner Spieler Mehmet Scholl, Roque Santa Cruz und Michael Ballack zu: „Elf acht drei drei“.

Vor allem die jüngere Generation dürfte heute mit Pooth und Hoeneß genauso wenig anzufangen wissen wie mit den beiden

Auskunfts-Rufnummern der 11880 Solutions AG, vormals Telegate, und der Telekom. Die Zeit ist über sie hinweggegangen. Dass sie alle trotzdem noch im Dienst sind, mag manchen überraschen, besonders bei der Auskunft. Wer einen Dachdeckermeister braucht, sucht mit seinem Smartphone im Internet und kann dort gleich sehen, wie zufrieden andere Nutzer mit dem Handwerker waren. Auf die Idee, für zwei Euro und mehr pro Minute am Telefon nach der Nummer zu fragen, käme heute wohl kaum noch jemand – könnte man meinen.

Doch die Auskunft gibt es nach wie vor, und genutzt wird sie ebenfalls. „Auch heute rufen noch im Schnitt, je nach Monat, rund 10 000 bis 12 000 Menschen täglich bei

11880 an, um persönliche Hilfe zu bekommen“, teilt etwa das Unternehmen 11880 Solutions AG mit, das mit rund 40 Prozent Marktanteil nach der Telekom der zweitgrößte Auskunftsdienstleister ist. Gefragt werde nicht nur nach Telefonnummern, sondern auch nach Kinoprogrammen, Fahrplänen, Börsenkursen oder nach Ergebnissen wichtiger Fußballspiele.

Allerdings sollen es zu Hochzeiten um die Jahrtausendende täglich bis zu einer halben Million Anrufer gewesen sein. Bei der Telekom sind 2017 rund zehn Millionen Anfragen bei der Auskunftsrufnummer 11833 eingegangen. Vor zehn Jahren seien es noch rund 100 Millionen Anrufe gewesen, teilt ein Sprecher mit. Die Zahl der Mitarbeiter in der Abteilung wurde entsprechend kräftig reduziert.

„Die klassische Telefonauskunft wird eigentlich nur noch von sehr viel älteren Mitbürgern benutzt oder von harten Tech-

nikverweigerern, Esoterikern etwa, die Angst vor Handystrahlung haben“, sagt der Kommunikationsforscher Uwe Pöhl, der in Düsseldorf das Institut für empirische Sozial- und Kommunikationsforschung leitet. „Das Smartphone hat in dieser Hinsicht die Welt verändert.“

In Zeiten aber, in denen das Telefon häufig noch die einzige Möglichkeit war, an Informationen zu kommen, war die Auskunft eine wichtige Anlaufstelle. So wichtig, dass die Telekom als sogenannter Universalienanbieter nach wie vor gesetzlich dazu verpflichtet ist, sie anzubieten. Schon seit mehreren Jahren prüft die Europäische Union, ob das angesichts der Digitalisierung noch zeitgemäß ist. In einem Vorschlag der EU-Kommission von 2016 sieht die Behörde vor, Dienste wie Telefonzellen und Auskunftsdienste von den Universalienanbietern auszunehmen. Doch umgesetzt ist das bislang nicht. *dpa*

Impressum

Stuttgarter Zeitung
Verlagsgesellschaft mbH
Plieninger Str. 150, 70567 Stuttgart
Postfach 10 60 32, 70049 Stuttgart

Leitung/Redaktion: Michael Maurer
Art Director: Dirk Steininger
Ressortleiter: Rainer Pörtner (Politik/Landespolitik), Anne Gülich (Wirtschaft), Peter Trapmann (Leben), Tim Schleider (Kultur), Holger Gayer und Jan Sellner (Lokales/Sublokales), Achim Wörner (Region/Baden-Württemberg), Swantje Dake (Digitale Unit), Stefanie Zenke (Multimediale Reportagen), Dirk Preiß (Sport).

Beiratsmitglieder: Christian Milankovic, Andreas Müller, Jörg Nauke, Reiner Ruf, Peter Stolterficht, Ingmar Volkman, Mirko Weber.
Berliner Redaktion: Christopher Ziedler.
Anzeigen und Sonderthemen: Stuttgarter Zeitung
Werbevermarktung GmbH
Plieninger Str. 150, 70567 Stuttgart
Postanschrift:
Anzeigenabteilung, Postfach 10 44 26, 70039 Stuttgart
Chiffrezuschriften: Postfach

10 44 27, 70039 Stuttgart
Sonderthemen Postfach 10 44 21, 70039 Stuttgart
Anzeigenleitung: Tanja Dehner
Sonderthemen: Reimund Abel (Redaktion)
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 45 vom 1. 1. 2018.
Druck: Pressehaus Stuttgart Druck GmbH, Plieninger Str. 150, 70567 Stuttgart, Postfach 10 38 23, 70033 Stuttgart

Wir verwenden Recycling-Papier und sind nach DIN EN ISO 14001:2005 zertifiziert.
Leserservice: Stuttgarter Zeitung Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 10 43 54, 70038 Stuttgart
Der monatliche Bezugspreis (Stand 11.2.2018) beträgt bei Lieferung frei Haus durch Zusteller oder bei Postzustellung 44,90 Euro (einschl. 7% MwSt.). Bei jährlicher Vorauszahlung reduziert sich der Bezugspreis um bis zu 4,0%, bei halb-

jährlicher Vorauszahlung um bis zu 1,5%. Portokosten für Reisenachsendungen täglich: Inland 1,00 Euro, Ausland ab 2,20 Euro. Jeder Freitagsausgabe – bei Feiertagen abweichend – liegt das Fernsehmagazin „rtv“ bei. Abbestellungen sind bis zum 5. eines Monats zum Monatsende schriftlich an den Leserservice des Verlags zu richten. Bei einer zusammenhängenden Bezugsunterbrechung von drei Wochen wird der anteilige Bezugspreis zurückerstat-

et. Bei Abbestellung eines Abonnements ist eine Gutschrift der anteiligen Abonnementgebühren für eine Lieferunterbrechung während des Laufs der Abbestellfrist nicht möglich. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, Streik oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Die Stuttgarter Zeitung ist amtliches Publikationsorgan der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse.

